

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

145 (25.6.1917)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

### Unfreiwillige Helfer der Entente.

Von Wilhelm Keil.

In einem Vortrag über das Thema: „Eine Welt gegen Deutschland“ hat der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Herr v. Richthofen die Mahnung an seine Hörer gerichtet, nicht zu vergessen, daß wir nicht allein in der Welt stehen, sondern als ein Staat in der Mitte anderer, jetzt leider uns feindlicher Staaten. Wer will beitreten, daß diese Mahnung in einer nationalliberalen Versammlung an Blage über? Wäre zu aller Zeiten von allen Kreisen, die in der Politik mitzureden sich berufen fühlen, nach diesem Wort gehandelt worden, so würde es der englischen Staatsmacht nicht so leicht gefallen sein, einen großen Weltbund gegen Deutschland zu organisieren.

Dem ruhig überlegenen Menschen drängt sich, wenn er das Weltbild betrachtet, die Frage auf: Wie kommt es her, daß sich die ganze Welt gegen Deutschland verschworen hat? Die Antwort: Der englische Neid und Kränereigier wollte nicht dulden, daß das tüchtige, vorwärts strebende Volk sich neben dem englischen seinen Platz in der Welt erwarb, ist sehr einfach und bequem, aber auch eben so oberflächlich und unzulänglich. Wichtig ist daran nur soviel, daß das junge Deutsche Reich, das in wenigen Jahrzehnten einen beispiellosen handelspolitischen Aufstieg vollbrachte, der alten englischen Welt handelspolitisch unbehagen wurde. Aber die „Gefahr“, die die herrschende Klasse Englands in der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands erblickte, konnte doch für andere Mächte, die durch keinen ersten Interessengegenstand von Deutschland getrennt wurden, kein ausreichender Grund sein, sich zu Ehren Englands in den Weltkrieg gegen Deutschland zu stürzen. Vor allem nicht für Amerika. Had es doch zwischen England und Amerika weit mehr politische und wirtschaftliche Reibungsflächen als zwischen Amerika und Deutschland. Eine große Rolle hat bei der Enttaltung der amerikanischen Kriegsstimmung das Profitinteresse gespielt, das mit der zunehmenden Vierung von Kriegsmaterial an die Gegner Deutschlands immer stärker wurde. Aber auch dieser Erklärungsgrund reicht nicht aus zum Verständnis der Kriegslust, die im Dollarlande die nicht schwache deutschfreundliche Stimmung niederzulegen. Zu Hilfe kam den amerikanischen Kriegstreibern noch die alldeutsche Bewegung, die seit Jahrzehnten einen für Deutschland unheilvollen Einfluß in der Welt ausübte.

Ein hochpatriotischer Schriftsteller namens Otto Baumgarten hat uns in seiner Broschüre „Das Echo der alldeutschen Bewegung in Amerika“, die vom Leiter der „Deutschen Korrespondenz“ herausgegeben wurde, Einblick gewährt in die weitreichenden Wirkungen des verderblichen Treibens unserer alldeutschen Helden des Wortes und der Feder. Die meisten Schichten des deutschen Volkes haben keinerlei Vorstellung davon, wie in unzähligen Zeitungsartikeln, Broschüren und Büchern, die bei uns im Lande höchstens insofern Beachtung fanden, als sie von der ernsthaften Presse dem Geiste überliefert wurden, fremde Völker gegen uns aufgehetzt wurden.

Vor und während dem Krieg sind von alldeutscher Seite oft heftige Angriffe gegen die deutsche Diplomatie gerichtet worden, weil sie nicht unbedingt die Wege der Alldeutschen wandeln wollte. Man wird aber, auch wenn man das Lob der deutschen Diplomatie nicht in hellen Tönen singen kann, feststellen dürfen, daß gerade die Alldeutschen den Vertretern Deutschlands im Auslande die Arbeit so schwer wie nur möglich gemacht haben. Der ehemalige Kanzler Firth Willow erzählt in seinem Buche „Deutsche Politik“ als Beleg hierfür das folgende Geschichtchen:

Als ich einmal während des Burenkriegs im Wandelung des Reichstags einem Abgeordneten Vorstellungen wegen seiner Ausfälle gegen England machte, die nicht eben geeignet waren, unsere damals an sich schwierige Stellung zu erleichtern, erwiderte mir der treffliche Mann mit dem Bräuseln wahrer Ueberzeugung: „Als Abgeordneter habe ich das Recht und die Pflicht den Gefühlen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Sie als Minister werden hoffentlich dafür sorgen, daß meine Gefühle im Auslande keinen Schaden anrichten.“ Dieser Gemütszustand stellte also den Grundlag auf, daß die Regierung und ihre Vertreter im Auslande die Sentimentschreiber zu werden habe, die er als Verkünder der „Gefühle des deutschen Volkes“ einzumwerfen das Recht und die Pflicht habe. Und so hat mancher, der die Fieberstimmung einiger Deliranten mit den Gefühlen des deutschen Volkes verwechselte, sich dem Sentimentschreiber und Lötgerichtseligen eifrig bemüht. Wenn wir gegenüber Amerika und während der Kriegszeit bewußtlose Friedensfreunde haben dafür das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nicht verantwortlich gemacht. Aber in der Zeit des Krieges ist es für skrupellose Führer der nationalen Leidenschaften ein Leichtes, die Ausbreitungen Einzelner oder kleiner Gruppen für ihre verbrecherischen Zwecke auszunutzen. Und das ist mit so großem Erfolge

geschehen, daß der amerikanische Schriftsteller C. E. Martin auf die ihm gestellte Frage nach den Ursachen der deutschfeindlichen Stimmung in Amerika mit Zug und Recht antworten konnte: „Ach, die Amerikaner sind nicht die größten Feinde Deutschlands. Deutschlands Feinde sind Männer vor seinem eigenen Fleisch und Blut, Männer, die nicht nur geträumt, sondern laut in die Welt hinausposaunt haben, was sie zornig „Die phantastischen Träume der Alldeutschen“ nennen“. Und auch die „New York Nation“ traf ins Schwarze, wenn sie schon im Oktober 1914 feststellte: „Diese Fanatiker (die Alldeutschen) haben Deutschland mehr Schaden getan als zehn feindliche Armeekorps“. Heute dürfte man den von den Alldeutschen dem eigenen Lande zugefügten Schaden noch erheblich höher veranschlagen. Denn vom Herbst 1914 bis zur Kriegserklärung Amerikas gegen Deutschland ist von dieser großsprecherischen Gruppe noch das Menschenmögliche geleistet worden in der Stärkung des Kriegsglaubens Amerikas. Wenn in den nächsten Monaten amerikanische Bataillone, vielleicht auch größere Armeen an der Westfront gegen die deutschen Kämpfer anstürmen, so dürfen unsere Alldeutschen den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, nach besten Kräften mitgewirkt zu haben an dieser Hilfeleistung zugunsten der Entente. Wie die Politiker des Größenwahns das im einzelnen angefaßt haben, kann man aus der sehr lehrreichen der amerikanischen Presse und Literatur entnommenen Mittenlese Baumgartens ersehen, der gleich am Eingang seiner Schrift feststellt: „Die alldeutsche Bewegung gibt den amerikanischen Kriegsbegern

Vorwand und Möglichkeit, ihre rein geschäftlichen und machtpolitischen Tendenzen dem amerikanischen Volk gegenüber zu unkleiden mit dem Anschein eines edelmenschlichen Eintretens für die von Westeuropa vertretenen demokratisch-humanitären Ideale gegen die militärisch-autokratischen, die Welt mit steter Kriegsbereitschaft erfüllenden Herrschaftstriebe der deutschen Masse.“

In der Tat, was nur an Selbstüberhebung, Größenwahn, Machtgier, Aufbeistellung fremder Völker geübt werden konnte, ist von den Alldeutschen namentlich in ihren gegen Amerika gerichteten Ausfällen geleistet worden. Mit Recht verweist daher Baumgarten auf die Bemerkung der „Baseler Nationalzeitung“ vom Oktober 1916: „An dem Tage, wo der Todeskampf der Alldeutschen zu Ende geht, wird die Entente einen ihrer tüchtigsten Helfer im Durchhalten verloren haben“. Und heute gilt mehr als je, was die „New Yorker Staatszeitung“ vor dem Kriege einmal schrieb: „Den englischen Gesandten, in welchen Deutschland als Störenfried und Wertverlängerer hingestellt wird, ist durch die renommierten Beschlüsse und die maßlose Agitation der Alldeutschen ganz erheblich Vorarbeit geleistet worden. Trotz der eminenten Friedensliebe der deutschen Regierung hat diese es nicht verhindern können, daß man häufig die Wünsche und Hoffnungen der Alldeutschen mit denen der amtlichen Kreise identifiziert.“

Hat die deutsche Regierung der gefährlichen Gruppe das Handwerk nicht legen können, so ist es Aufgabe des deutschen Volkes, diesen Helfer der Entente unschädlich zu machen.

### Siegreiche Vorkämpfe unserer Truppen im Westen. — Große Flugzeugerfolge. — Weitere reiche U-Boot-Bente.

#### Deutscher Tagesbericht.

Aus dem Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh nahmen nach kurzen bestigen Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niederländischer Regimenter am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Fila in Sturm und hielten die in etwa 1 1/2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen zwei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unserem Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet-Abchnittes, abends bei Bourgaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen. Deutlich von Graonne und auf beiden Maas-uffern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englisch-belgischen Front, zwischen Kanal und St. Quentin, zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches.

Starke Feuerwellen folgten nördlich von Wagneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Bourgaillon-Abchnitt und südlich von Fila in sowie an dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maas-Seite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stärker. Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornillet-Verages genommene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Im Wytschaete-Bogen wurden von unseren Fliegern 3 Fesselballone abgeschossen, außerdem verloren die Gegner 3 Flugzeuge.

Auf dem

#### Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

##### Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorf.

#### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 24. Juni, mittags:

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brezganj und bei Borow sechs feindliche Ballons von Fliegern abgeschossen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Pizdenabchnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sieff eine Feldwache aufgehoben.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengeplänkel.

Der Chef des Generalstabs.

#### 7 Dampfer versenkt.

Berlin, 25. Juni. (W.B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere U-Boote neuerdings 7 Dampfer, ein Segler und zwei Fischdampfer vernichtet worden und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Hollington“ (4221 Tonnen), Ladung anscheinend Munition, „Polgana“ (5777 Tonnen) mit Weizen und Stüdgut aus Australien, „Orator“ (1568 Tonnen), „Baron Cambor“ (4316 T.), beide tief beladen, „Achilles“ (64 T.) Ladung Wein und die englischen Fischdampfer „Shamrock“ und „St. Bernhardt“, der englische Gasschoner „Alwyn“ mit Kohlen, sowie zwei unbekannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herangeschossen wurde. Eines der U-Boote hatte ein Gefecht mit bewaffneten Fahrzeugen und einem feindlichen U-Boot, in dessen Verlauf letzteres durch Artilleriefeuer schwer beschädigt wurde. Das feindliche U-Boot wurde durch Salven eingedrückt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Ein anderes unserer U-Boote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### 21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. Juni. (W.B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 B.R.T., im Mittelmeer wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt 40 177 B.R.T. versenkt.

#### Die Maibeute der U-Boote.

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Was 869 000 B.R.T. bedeuten! Die Maibeute unserer U-Boote betrug 869 000 B.R.T. Schiffsraum. Da fast ausschließlich gewöhnliche Frachtdampfer versenkt wurden, deren Verladung nutzbarer Raum besonders groß ist, da für die Unterbringung von Kesseln, Maschinen, Kohlen, Ausattung usw. wenig Platz verbraucht wird, so darf man rechnen, daß 869 000 B.R.T. ungefähr 550 000 Netto-Register-Tonnen entsprechen. Etwa durch Verdoppelung dieses Raummaßes ergibt sich, soweit nicht Scherger, sondern Frachtkübel mittleren spezifischen Gewichts wie beispielsweise Getreide, Futtermittel, Kohle

über Walle in Frage kommen, die zugehörige Tragfähigkeit in metrischen Gewichtstonnen zu je 1000 Kilogramm 550 000 Netto-Tonnen, besitzen also ein Ladegewicht von rund 1,1 Millionen metrischen Tonnen. Die Betriebsmittel der vollspurigen Eisenbahnen in Deutschland umfaßten im Jahre 1914 nach der Reichsstatistik rund 700 000 Güterwagen mit einem nutzbaren Ladegewicht von 10,2 Millionen Tonnen. Ein Zehntel dieses Betrages hätten die im Mai versenkten Handelsschiffe laden können. Gemessen an Eisenbahnwagen, die dem Binnenländer als Maßstab für Gewichtsmenge vertrauter sind als Register-Tonnen, hat die Entente im Mai 70 000 Güterwagen zu durchschnittlich je 15 T. Tragfähigkeit verloren, oder noch anschaulicher ausgedrückt: 2000 Güterzüge zu je 70 Waggons, d. i. ein täglicher Schiffsverlust, ausgedrückt in Eisenbahnwagen, von nicht weniger als 66 Güterzügen.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 28 000 Bruttoregistertonnen. — Unter den versenkten Dampfern befand sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein großer englischer benachrichteter Dampfer und ein unbekannter englischer Fracht-Dampfer von etwa 4500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Berent.

Rotterdam, 23. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Nach dem „Maasbode“ sind die beiden norwegischen Schiffe „Roald Amundsen“ und „Lofot“ am 17. Juni auf Minen gelaufen und gesunken. Der französische Minenräumer „Anjou“ ist am 17. Juni auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Madrid, 23. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Zirkelspruch des Vertreters des Wiener Korrespondenten. „Imparcial“ zufolge ist der englische Dampfer „Ballat“ aus Liverpool mit einer Erladung für England in der Nähe von Almeria gestrandet. U-Boote versenkten in der Nähe von San Sebastian einen Dampfer unbekannter Nationalität von ungefähr 6000 Tonnen, ferner an der Westküste von Algarve einen von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen Dampfer „Enbergie“ (740 Tonnen) mit Ferkeln und Schweinen von Casablanca nach Bordeaux unterwegs.

Kopenhagen, 24. Juni. Das Nibau-Bureau meldet aus Christiania: Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß der Dampfer „Svind“ am 19. Juni 2 Meilen von der spanischen Küste versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Bilbao gelandet. Das Barkschiff „Donje“ ist in der Nordsee versenkt worden; die Besatzung von 12 Mann ist in der Nähe von Hartlepool gelandet. Der Dampfer „Ely von Lindös“ ist am 20. Juni von einem U-Boot an der Westküste Nordafrikas versenkt worden.

### Verluste der norwegischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 23. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) „National- Tidende“ meldet aus Christiania: Der Vorsitzende des norwegischen Niederverbandes teilte in der Generalversammlung dieses Verbandes mit, daß die norwegische Handelsflotte bis heute während des Krieges 585 Schiffe mit zusammen 818 988 Tonnen verloren habe. Bei Kriegsausbruch betrug die Tonnage 2 600 000 Tonnen. Somit ist ungefähr ein Drittel verloren gegangen. Die Ergänzung der Handelsflotte während des Krieges durch Neubauten oder durch Kauf beläuft sich auf 918 000 Tonnen. Da der natürliche Abgang der Schiffe im gleichen Zeitraum einschließlich der Schiffverkäufe ins Ausland 702 000 Tonnen beträgt, ist die norwegische Handelsflotte somit heute ungefähr um 600 000 Tonnen geringer als im August 1914.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### Die Schlacht im Westen.

Berlin, 23. Juni. Bedeuter Himmel und Regenschauer behinderten an der flandrischen Front die Artillerietätigkeit. Erst gegen Abend nahm das Feuer zu und steigerte sich weilslich Barometern zu großer Heftigkeit. Im Anschluß daran verlusteten die Engländer wieder einmal einen vergeblichen Erkundungsvorstoß gegen die deutschen Linien, aber die noch vor Tagesgrauen am 23. früh vorrückenden Wellen wurden von scheinbar Feuer empfangen und stürzten unter schweren Verlusten zurück. Gefangene wurden eingebracht.

An der Arasfront legten die Engländer zusammenfassendes Feuer mittlerer und schwerer Mäuser auf die deutschen Stellungen bei der Höhe 70 östlich von Loos, das bis 2 Uhr morgens mit großer Stärke anhielt. Südwestlich Gulluch stieß eine deutsche Patrouille nach kurzem Feuerüberfall bis in die zweiten englischen Gräben vor, machte die Widerstand leistende Besatzung nieder und führte mit 11 Gefangenen zurück.

An der Aisnefront bröckeln die ohnehin geringen Geländegewinne der Franzosen aus der großen Frühjahrsöffnung langsam ab. Der neuerliche Vorstoß bei Fialin hat die Franzosen wiederum um ein Stück des Chemin-Des-Dames-Rückens zurückgeworfen. Damit schwindet immer mehr die Hoffnung der Franzosen, jemals den Ailette-Grund zu überschreiten, der am 16. April bereits von der ersten Angriffswelle erreicht werden sollte. Durch das ununterbrochene Feuer der hin- und hergehenden Kämpfe ist auf dem ganzen Bergang der Boden aufgerissen und zertremmt, was von den Gräben und Verteidigungsanlagen noch stand, setzte das ankaltende Feuer der deutschen Batterien und Minenverferter hinweg. Vor den unüberstehlich anrückenden deutschen Sturmwellen flüchtete die Grabenbesatzung. Allein auf dem offenen Gang sah sie das deutsche Mörserfeuer. Wie eine schwarze Wand standen die Rauchfäden der Granaten auf dem Bergange. Nur wenige kamen unverwundet zurück. Der größte Teil der französischen Besatzung blieb tot in den Gräben und Trümmern. Der Rest (300 Mann) wurde gefangen. Drei sofortige wüthende Gegenstöße der Franzosen erhöhten nur ihre schweren Verluste.

### Guter Erfolg der österr. Kriegs-anleihe.

Wien, 23. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Gestern mittag wurde die Zeichnung auf die 6. österreichische Kriegs-anleihe geschlossen. Den Blättern zufolge ist schon jetzt fest, daß das Ergebnis der 5. Kriegs-anleihe, die 4410 Millionen erbrachte, übertroffen wird.

### Die amerikanische Anleihe.

Washington, 24. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Neuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Freiheitsanleihe einen Gesamtbetrag von 3 035 236 850 Dollars ergeben hat. (Die amerikanische Anleihe ist nach privaten Meldungen zum Zinsfuß von 4½ vom Hundert fast ganz von den Banken übernommen worden; die breiten Volksschichten haben sich daran nicht beteiligt, teils weil keine Kriegsstimmung vorhanden ist, und teils wegen der Niedrigkeit des Zinsfußes. Es heißt, die amerikanische Regierung werde im September bereits die zweite Anleihe zu 4½ Prozent herausbringen; die ½-Zerlegung der ersten soll dann automatisch ebenfalls auf 4½ Prozent steigen. Ob dieser Zinsfuß genügen wird, um eine allgemeine Beteiligung zu sichern, darf bezweifelt werden. Red.)

men worden; die breiten Volksschichten haben sich daran nicht beteiligt, teils weil keine Kriegsstimmung vorhanden ist, und teils wegen der Niedrigkeit des Zinsfußes. Es heißt, die amerikanische Regierung werde im September bereits die zweite Anleihe zu 4½ Prozent herausbringen; die ½-Zerlegung der ersten soll dann automatisch ebenfalls auf 4½ Prozent steigen. Ob dieser Zinsfuß genügen wird, um eine allgemeine Beteiligung zu sichern, darf bezweifelt werden. Red.)

## Elsass-Lothringen, Imperialismus und Demokratie.

Ein wie großes Interesse man im Auslande, ganz besonders in Russland, den Verhandlungen in Stockholm entgegenbringt und welche Wichtigkeit man vor allem der Haltung der deutschen Sozialdemokratie beimißt, geht daraus hervor, daß sich die vielen Journalisten aus allen Kulturländern, die seit dem Anfang der sozialistischen Konferenz in der schwedischen Hauptstadt anwesend sind, unausgesetzt bemühen, Äußerungen der Mitglieder der deutschen Abordnung zu erlangen. Dem wiederholten dringenden Ersuchen russischer Journalisten nachgehend, hat Scheidemann folgende Antworten gegeben, aus denen sich ohne weiteres die Fragestellung ergibt:

„In Elsass-Lothringen hat meines Wissens bisher kein Mensch ein Plebiszitt verlangt. Alle Vertreter des elsass-lothringischen Volkes, die bekanntlich auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählt sind, haben wiederholt bis in die allerneueste Zeit hinein erklärt, daß sie nicht daran denken, sich von Deutschland trennen zu wollen. Sie verlangen lediglich volle Gleichstellung Elsass-Lothringens als selbständigen Bundesstaat mit allen übrigen deutschen Bundesstaaten. Das ist eine Forderung, die sich durchaus deckt mit derjenigen, die die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands bis zum Ausbruch des Krieges in vollkommener Uebereinstimmung aufgestellt haben. Außerhalb Deutschlands wird bei Erörterungen über Elsass-Lothringen fast immer vergessen, daß es sich um ein Land handelt, das bis auf etwa 10 Prozent ferndeutsch ist und in dem nur etwa 11,5 Prozent der Gesamtbevölkerung überhaupt französisch verfahren. Elsass-Lothringen wurde im 17. Jahrhundert gewaltsam durch Frankreich von Deutschland losgerissen, 1870 von Deutschland zurückgenommen. Deshalb ist es absolut unverständlich, daß auch die französischen Sozialisten sich in der elsass-lothringischen Frage so vollkommen jähzornig erklären mit den nationalistischen Kreisen Frankreichs.“

Die Frage, warum die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie gegen ein Plebiszitt sei, zeigt auch, wie wenig man im Auslande die Stimmung des deutschen Volkes gerade in bezug auf Elsass-Lothringen kennt. Es ist mir nicht bekannt — so fuhr Scheidemann fort —, daß irgendwelche Unterschiede in der Beurteilung dieser Frage bestehen zwischen den verschiedenen Gruppen des deutschen Sozialismus. Ich glaube, daß in der elsass-lothringischen Frage alle Deutschen eines Sinnes sind. Gegenüber der in den Entente-Ländern verbreiteten Anschauung, daß die deutsche Regierung, gestützt auf einflußreiche Kreise, imperialistische Tendenzen verfolge, antwortete Scheidemann:

„Deutschland hat während 44 Jahren Frieden gehalten. Ich will nicht die Kriege alle aufzählen, die in dieser Zeit von den uns jetzt feindlich gegenüberstehenden geführt worden sind und die einen wirklich aggressiv-imperialistischen Charakter trugen. Es ist richtig, daß es bei uns auch einflußreiche Kreise gibt, die imperialistische Kriegsziele aufgestellt haben. Tatsache ist aber auch, daß diese Kreise in Deutschland nicht den Einfluß gewinnen konnten, den sie in England und Frankreich immer noch haben. Das deutsche Volk führt den jetzigen Krieg lediglich zu seiner Verteidigung gegenüber den aggressiv-imperialistischen Kriegsziele, die von feindlichen Regierungen wiederholt und noch bis in die letzte Zeit verkündet worden sind.“

Es will mir übrigens scheinen, daß das deutsche Volk auf seine Regierung bereits einen erheblich größeren Einfluß auszuüben vermag, als das in den sogenannten demokratischen Staaten der Fall ist. Das geht nicht nur aus den Parlamenten und den Verhandlungen hervor, sondern es wird meines Erachtens auch sehr gut illustriert durch das Verhalten der Regierungen in der Postfrage. Daß die Demokratisierung in Deutschland fortgeschritten ist, ist gewiß. Ich kann übrigens nur wünschen, daß die Demokratisierung auch in England, Frankreich und Amerika fortgeschritten, wo die Regierungsmacht im Besitz einer kleinen imperialistisch-kapitalistischen Interessensgruppe ist, aus deren Händen die Masse des minderbemittelten Volkes ihr Schicksal entgegennehmen muß. In Deutschland ist der Einfluß der Demokratie wenigstens groß genug, zu verhindern, daß diese imperialistisch und nationalistisch orientierten Kriegspolitiker das Heft in die Hand bekommen. Erst wenn auch jene anderen Länder wirklich demokratisiert sind, das heißt die Massen des Volkes entscheidend sind, werden wir hoffen dürfen, einen Zustand dauernder friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern zu erreichen.“

## Aus der Partei.

### Der Fall Grimm und die Unabhängigen.

Der Fall Grimm und der damit zusammenhängende Rücktritt des Schweizer Ministers des Auswärtigen, Bundesrat Hoffmann, hat unsere Unabhängigen in tödliche Verlegenheit versetzt. Gestrichelt aus dem Telegramm des Leiters der politischen Abteilung der Schweizer Regierung deutlich hervor, daß diese darüber unterrichtet ist, daß Deutschland jederzeit die Hand zu einem ehelichen Verhandlungsfrieden bieten will. Das kann und darf natürlich von unseren Unabhängigen unter keinen Umständen zugegeben werden, denn damit entfiel ja die ganze Grundfrage ihrer Opposition gegen Bethmann und ihres wüthenden Schimpfens auf die Parteimehrheit. Die „Leipziger Volkszeitung“ wird deshalb plötzlich offiziös und redet sich darauf hinaus, daß Bundesrat Hoffmann die Sache ganz auf eigene Faust, ohne jede Mitsprache der deutschen Regierung, unternommen hat. Hoffmann habe jetzt erklärt, so schreibt sie, daß er den Schritt aus eigener Entscheidung und auf eigene Verantwortung unternommen habe. Diese Erklärung darf nicht nur so ausgelegt werden, daß die deutsche Regierung mit der Aktion Hoffmanns nichts zu tun hat, man muß auch den Verstand entgegenretten, Bundesrat Hoffmann als Zeugen dafür aufzurufen, daß die deutsche Regierung auf alle Annexionspläne verzichtet und der Forderung der russischen Regierung: keine Annexionen und keine Entschädigungen, rückhaltlos zustimme.“

Aber was wird die „Leipziger Volkszeitung“ mit dem Zeugnis Wilsons machen, daß Deutschland nichts weiter erstrebe, als die Grenzen vor dem Kriege. Wahrscheinlich wird sie ihn wie den Bundesrat Hoffmann für unglaubwürdig erklären und dabei beharren, daß der Friede an den Erwerbungsabsichten der deutschen Regierung oder mindestens an ihrem unklaren Schweigen scheitert.

Nach unangenehmer ist der „Leipziger Volkszeitung“ der Rückfall des waderen Grimm, dessen Erklärungen sie warten will, während sie mit Feuereifer bestreitet, daß die französischen Kriegsziele namentlich in bezug auf Elsass-Lothringen billigt. Auch dieses Bestreiten ist aus demselben Grunde selbst hat ganz offen zugegeben, daß er die Mitglieder Elsass-Lothringens durch Frankreich mit aller Kraft erlebte. Überhaupt die Leipziger Zeitung bloß einmal jemand zu frähen in Stockholm gewesen ist.

## Ausland.

### Verhaftungen in Christiania.

BTR. Christiania, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Nordisches Bureau. Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen drei Sozialisten und beschlagnahmte gleichzeitig in einem privaten Wohnhaus Christiania einen größten Vorrat Bomben und Sprengstoffe. Die Bomben wurden auf dem Hofe eine Anzahl Koffer, die aus dem Auslande gekommen waren und ebenfalls Sprengstoffe enthielten von der Polizei mit Beschlag belegt. Die Untersuchung der Koffer hat schon mehrere Verhaftungen zur Folge hatte, ist noch abgelaufen.

Italienische Katholiken endlich auch Anhänger des Friedens. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand, bei den Abstimmungen in der Kammer solle sehr in die Erscheinung mit den Sozialisten jetzt auch vier angesehene Führer der Katholiken, bekannte Organisatoren der Bayern, stimmen, während bisher nur ein einziger Katholik bei den Sozialisten war. Diese Deputierten, die sich der Abstimmung enthielten, seien auch rechte Katholiken gewesen.

## Zur Konferenz in Stockholm.

### David an Thomas.

Berlin, 22. Juni. Auf die Äußerungen des französischen Munitionsministers Thomas in Stockholm Sozialdemokratie über das Memorandum der deutschen Delegation bringt der „Vorwärts“ eine Erwiderung des deutschen Delegierten David, der es heißt: Thomas ist allem Anschein nach davon überzeugt, daß Deutschland den Krieg vom Zaun gebrochen hat und über die entscheidenden Nachfragen hinwegfallen ist. Er hält uns deshalb Sozialdemokraten, die wir meinen, mit gutem Recht unser Recht zu verteidigen, für arme Betrogene. Ich gestatte mir den Spielraum zu nehmen und meine Ueberzeugung auszusprechen, daß die französischen Sozialisten mit ihrer Ueberfallslegende ein diplomatisch französischer Diplomatie und der an sie geketteten eigenen Regierung geworden sind.

## Deutsches Reich.

### Ein Reichsgetreidemonopol nach dem Kriege?

In unterrichteten politischen Kreisen nimmt man, der „Norddeutsche“ zufolge, heute bereits als sicher an, daß die Reichsregierung mit der Absicht umgeht, bei der Neuordnung der Finanzen nach dem Krieg auch ein Reichsgetreidemonopol in Vorschlag zu bringen.

### Zweierlei Maß.

Der Schweizer Bundesrat Hoffmann muß zurücktreten und Robert Grimm muß die Leitung der internationalen sozialistischen Kommission niederlegen, weil sie das größte Verbrechen begangen haben, für den Frieden zu wirken. In Genf schloß inzwisch der Böbel das Deutsche Konsulatsbüro herunter und die Fensterstäden im österreichisch-ungarischen Konsulat in Luga wo wird der arme König von Griechenland von halbwegs inzwisch den Wänden beschimpft und durch die Straßen gejagt. Was beschweigen jemand zurücktreten? Man wird ein Wort der Entschuldigung sagen, sonst nichts. Denn in diesem Falle würde auch nicht das Kriegsinteresse der Entente verlegt.

In italienischen Parlament droht Vosselli ein erhebliches Vorgehen gegen alle Friedensfreunde an. In Griechenland werden 150 Patrioten, die bewährtesten Staatsmänner des Landes, aus ihrem Heimatstaat hinausgeworfen, weil sie die Entente unbequem sind. Aber trotzdem bleibt die Entente die Vertreterin der Völker und namentlich die Vertreterin des demokratischen Prinzips gegenüber dem rückständigen Deutschland. Wie lange werden noch Deutsche auf den plumpen Schwindel hereinfallen?

### Die Zuckerbestände in den Raffinerien.

Die Reichszuckerstelle teilt folgendes mit: Geheueren über die Ansetzung großer Zuckerbestände in den Raffinerien gehen andauernd weiter ein. Nach ihnen fallen die Bestände in einzelnen Betrieben die im Vorjahre zur gleichen Zeit vorhandenen Bestände um 70 bis 100 Prozent übersteigen. Weshalb wird an diese Mitteilung die Förderung gemüßt, muß Zucker zum Verbrauch der Bevölkerung freigegeben.

Zufällig sind in den Raffinerien zurzeit greifbare Zuckerbestände vorhanden, die die Bestände des Vorjahres zur gleichen Zeit erheblich übersteigern. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß gerade die reiche und bedrohliche Abnahme der Zuckerbestände im Frühjahr 1916 Anlaß zu der reichsrechtlich zur Regelung der Zuckerwirtschaft und der bedauerlichen Zuckerknappheit gegeben hat. Vergleichen man die in den Monaten September bis einschließlich April 1916/17 in der freien Verlethe gebliebenen Mengen mit den Mengen, die in den Normaljahres 1912/13 und 1913/14 in den gleichen Monaten in den freien Verlethe gesetzt wurden, so ergibt sich, daß die Abgabe an den freien Verlethe trotz der Einschränkung des Zuckerverbrauchs nur um rund 660 000 Doppelzentner gegen die Vordensjahre zurückblieb. Die in den Raffinerien zurzeit vorhandenen Bestände sind den vollständigen Stellen genau bekannt. Es ist erforderlich, um den Zuckerbedarf von Herr und Herrin, der Bevölkerung und der gewerblichen Betriebe in höherem Umfange für den Rest des Wirtschaftsjahres und für die Uebergangszeit unter allen Umständen sicherzustellen. Eine Erhöhung der Zuckergeweiungen an die Bevölkerung würde zur Folge haben, daß am Ende des Wirtschaftsjahres die Zuckergeweiungen eine Minderung erfahren müßten. In neuerdings den Kommunalverbänden der Verbrauchsanteile für weitere drei Monate sowie die besondere Zulage für die häusliche Verbrauchwertung übertrieben wurde, werden die in den Raffinerien vorhandenen Zuckerbestände durch Abführung in den Verbrauch einer rasche Abnahme erfahren. Eine Änderung der Verteilung des Zuckers oder eine Erhöhung der einzelnen Anteile kann bei einem genauen Kenntnis der Lage der deutschen Zuckerwirtschaft zurzeit nicht verantwortet werden.

Petersburg, allgemeinen Vorhaben sich die Besetzung eines öffentlichen in Petersburg.

### Kopenhagen.

Kopenhagen, 23. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Nordisches Bureau. Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen drei Sozialisten und beschlagnahmte gleichzeitig in einem privaten Wohnhaus Christiania einen größten Vorrat Bomben und Sprengstoffe.

Italienische Katholiken endlich auch Anhänger des Friedens. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand, bei den Abstimmungen in der Kammer solle sehr in die Erscheinung mit den Sozialisten jetzt auch vier angesehene Führer der Katholiken, bekannte Organisatoren der Bayern, stimmen.

## Zur Konferenz in Stockholm.

### David an Thomas.

Berlin, 22. Juni. Auf die Äußerungen des französischen Munitionsministers Thomas in Stockholm Sozialdemokratie über das Memorandum der deutschen Delegation bringt der „Vorwärts“ eine Erwiderung des deutschen Delegierten David, der es heißt: Thomas ist allem Anschein nach davon überzeugt, daß Deutschland den Krieg vom Zaun gebrochen hat und über die entscheidenden Nachfragen hinwegfallen ist.

## Deutsches Reich.

### Ein Reichsgetreidemonopol nach dem Kriege?

In unterrichteten politischen Kreisen nimmt man, der „Norddeutsche“ zufolge, heute bereits als sicher an, daß die Reichsregierung mit der Absicht umgeht, bei der Neuordnung der Finanzen nach dem Krieg auch ein Reichsgetreidemonopol in Vorschlag zu bringen.

### Zweierlei Maß.

Der Schweizer Bundesrat Hoffmann muß zurücktreten und Robert Grimm muß die Leitung der internationalen sozialistischen Kommission niederlegen, weil sie das größte Verbrechen begangen haben, für den Frieden zu wirken.

In italienischen Parlament droht Vosselli ein erhebliches Vorgehen gegen alle Friedensfreunde an. In Griechenland werden 150 Patrioten, die bewährtesten Staatsmänner des Landes, aus ihrem Heimatstaat hinausgeworfen, weil sie die Entente unbequem sind.

### Die Zuckerbestände in den Raffinerien.

Die Reichszuckerstelle teilt folgendes mit: Geheueren über die Ansetzung großer Zuckerbestände in den Raffinerien gehen andauernd weiter ein. Nach ihnen fallen die Bestände in einzelnen Betrieben die im Vorjahre zur gleichen Zeit vorhandenen Bestände um 70 bis 100 Prozent übersteigen.

Zufällig sind in den Raffinerien zurzeit greifbare Zuckerbestände vorhanden, die die Bestände des Vorjahres zur gleichen Zeit erheblich übersteigern. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß gerade die reiche und bedrohliche Abnahme der Zuckerbestände im Frühjahr 1916 Anlaß zu der reichsrechtlich zur Regelung der Zuckerwirtschaft und der bedauerlichen Zuckerknappheit gegeben hat. Vergleichen man die in den Monaten September bis einschließlich April 1916/17 in der freien Verlethe gebliebenen Mengen mit den Mengen, die in den Normaljahres 1912/13 und 1913/14 in den gleichen Monaten in den freien Verlethe gesetzt wurden, so ergibt sich, daß die Abgabe an den freien Verlethe trotz der Einschränkung des Zuckerverbrauchs nur um rund 660 000 Doppelzentner gegen die Vordensjahre zurückblieb.

### Zur Lage in Rußland.

#### Die Kosaken für eine Offensive.

Petersburg, 23. Juni. (W.A. Nicht amtlich.) Auf dem allgemeinen Kongreß der Vertreter der Kosakentruppen sprachen sich die Vertreter der sibirischen und der Donkosaken gegen einen Sonderfrieden und für die Notwendigkeit einer Offensive in vollkommener Übereinstimmung mit den Wünschen aus.

#### Petersburg vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Kopenhagen, 23. Juni. (W.A. Nicht amtlich.) „Kjetich“ meldet, daß die Stadt Petersburg vor dem finanziellen Zusammenbruch steht. Der russische Finanzminister teilte in einer Versammlung von Finanzleuten mit, daß eine Erhöhung der Staatseinnahmen durch neue Steuern bevorstehe. Voraussichtlich werde eine föhrlbare Erhöhung der Einkommensteuer eintreten. Der Steuerertrag für Einkommen von 40.000 Rubel, der jetzt 12 Prozent beträgt, soll auf 30 Prozent erhöht werden. Die Steuer auf Kriegsgewinne soll zukünftig bis auf 80 Prozent erhöht werden.

#### Forderung der finnischen Republik.

Kopenhagen, 23. Juni. (W.A. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm aus Helsinki nahm der Kongreß der finnischen Sozialdemokratie eine Entschlußfassung an, welche die Trennung Finnlands von Rußland, sowie die Erklärung einer unabhängigen finnischen Republik fordert.

#### Wahlen zur Nationalversammlung.

Stockholm, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der Schwed. Tel.-Ag. Der Sonderauschuß, der das Gesetz für die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung ausarbeitet, hat die Zahl der Abgeordneten der Versammlung auf 800 festgesetzt, so daß auf 300.000 Einwohner ein Abgeordneter kommen würde. Jede Provinz wird einen Wahlbezirk mit mindestens fünf Abgeordneten stellen. Petersburg und Moskau werden besondere Bezirke darstellen.

#### Rußland protestiert gegen die Vergewaltigung Griechenlands.

Stockholm, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Stockholms Admiration erörtert über Haparanda: Die allgemeine Arbeiter- und Soldatenkonferenz in Petersburg habe die Meinung ausgedrückt, es sei unbegreiflich, wie die vorläufige Regierung an der Gewalttat an Griechenland teilnehmen können. Hieran habe Ekerstedt erklärt, Rußland habe durch seinen Außenminister gegen diese Gewalttat Einspruch erhoben, durch die die griechische Verfassung und das Recht Griechenlands, über sich selbst zu bestimmen, verletzt worden seien. Der Einspruch solle demnächst veröffentlicht werden.

#### Beginn des ukrainischen Militärkongresses.

Stockholm, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Laut „Stockholms Tidningsbladet“ hat der von der Regierung verbotene ukrainische Militärkongreß begonnen, zu dem sich 2000 Teilnehmer einfanden. In Gegenwart eines ukrainischen Regiments behandelte der Kongreß die Frage der unmittelbaren Anwendung der Selbstverwaltung der Ukraine. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Südwestfront befahl, dem ukrainischen Regiment, an die Front abzugehen. Auch die Litauer haben, wie das Blatt meldet, ihre Unabhängigkeit beschlossen.

#### Bewaffnete Kundgebungen der Petersburger Arbeiter.

Stockholm, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Der Volksgangschuß der Arbeiter- und Soldatenräte und das Büro der Arbeiter- und Soldatenräte gehen Rußlands haben am 21. Juni einen Aufruf an die Arbeiterschaft des Wiborger Stadtteils von Petersburg gerichtet, in dem es u. a. heißt: Seit Beginn der Revolution halten mehrere Leute, die sich kommunistische Anarchisten nennen, das Landhaus des Generals Durnowo im Wiborger Viertel besetzt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat schon damals erklärt, daß es nicht zulässig sei, in Häuser ohne Einwilligung der Besitzer einzudringen. Jetzt bringe die vorläufige Regierung darauf, daß das Haus sofort geräumt werde. Das Verlangen hat die Arbeiterschaft in Aufruf verfaßt und zahlreiche Arbeiter haben erklärt, daß sie das Haus mit Waffengewalt verteidigen würden. Außerdem ist in diesen Werstätten des Wiborger Viertels der Ausnahmezustand erklärt worden. Nach Prüfung der Lage ist beschlossen worden, die Petersburger Bevölkerung wissen zu lassen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat jedes Eindringen in private und öffentliche Räume verbiete und solche Taten als gegen die Sache der russischen Revolution gerichtet, ansehe. Die Arbeiterschaft des Wiborger Viertels wird aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, da jeder Ausbruch nur der Gegenrevolution zugute kommt. Als ganz unzulässig und äußerst gefährlich für die Sache der Revolution wird die Veranstaltung von bewaffneten Kundgebungen ohne direkten Befehl des Arbeiter- und Soldatenrats angesehen.

#### In der Gewalt der Anarchisten.

Petersburg, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Reuter. Anarchisten bemächtigen sich des Landhauses des Generals Durnowo in der Wiborger Vorstadt von Petersburg. Die vorläufige Regierung befahl ihnen, abzugehen, andernfalls Waffengewalt anzuwenden werden würde. Eine Menge von mehreren Tausenden umgibt das Haus mit der Absicht, die Anarchisten zu verteidigen.

London, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Das Reuter'sche Büro berichtet aus Petersburg vom 21. Juni noch folgende Einzelheiten über die Besetzung des Hauses des Generals Durnowo durch Anarchisten. Der Kriegsminister ordnete die Räumung des Hauses an. Die Anarchisten briefen darauf eine Versammlung ein, die von Delegierten der sechs großen Fabriken, die sich in der Nachbarschaft befinden, besucht worden war. Diese erklärten, daß sie die Anarchisten gegen jede Gewalttat der Regierung beschützen würden. Zu Mittag war das Haus von Tausenden von Menschen umgeben, die zum Teil bewaffnet waren, umringt. Die Redner erklärten, daß blutige Zusammenstöße unvermeidlich sein würden, wenn Gewalt angewandt würde. Delegierte aus Kronstadt erklärten, daß im Notfall bewaffnete Matrosen in Petersburg erscheinen würden, um die Anarchisten zu verteidigen. Um 2 Uhr erhielten ein Abgeordneter der Regierung, der ohne Erfolg mit den Anarchisten verhandelte. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß das Haus zu einer bestimmten Stunde geräumt sein muß. Wenn das nicht geschieht, werde die Räumung mit den Waffen erzwingen.

#### Die deutsche Sozialdemokratie an den russischen Arbeiter- und Soldatenrat.

Bereits am 7. Juni beschloß die Stockholmer Delegation der Deutschen Sozialdemokratie, folgendes Schreiben an das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg abzuwandeln:

Werte Genossen!

Die Delegation der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Deutschlands zur internationalen Konferenz in Stockholm hat sich mit dem in den letzten Tagen veröffentlichten Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats beidseitig, der die sozialdemokratischen Parteien aller Länder auffordert, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, die in der Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli in Stockholm tagen soll. Der Aufruf ist uns im vollen Wortlaut noch nicht bekannt. Nach dem uns vorliegenden Text werden die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklasse aufgefordert, dem Arbeiter- und Soldatenrat mitzuteilen, ob sie an dieser Konferenz teilnehmen wollen. Wir erklären uns gern zur Teilnahme bereit, wie wir stets während des Krieges bereit waren, die internationalen Beziehungen mit allen sozialistischen Parteien wieder aufzunehmen.

Die Sozialdemokratie Deutschlands hat während des Krieges ihre Politik unabhängig und selbständig bestimmt. Entscheidend waren für sie dabei die Interessen des arbeitenden Volkes. Aus den beigefügten Dokumenten ergibt sich, daß die deutsche Sozialdemokratie unausgesetzt und mit ganzer Kraft eingetreten ist für eine Verständigung des Proletariats aller Länder zur gemeinsamen Herbeiführung des Friedens. Alle imperialistischen Eroberungsabsichten sind von uns stets entschieden bekämpft worden. Diese Stellungnahme ermöglichte es uns, die russische Revolution leidenschaftlich zu begrüßen und uns durch den Beschluß unseres Parteiaussschusses rüchhaltslos auf den Boden der Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrats zu stellen, der die Völker zu gemeinsamen Vorgehen zugunsten des Friedens aufgefordert hat. Das vom Arbeiter- und Soldatenrat und der russischen Demokratie proklamierte Ziel: Friede ohne Annexionen und ohne Entschädigungen, ist auch unser Ziel. Der Wortlaut dieses Beschlusses unseres Parteiaussschusses, den wir auch im Reichstag energisch vertreten haben, ergibt sich aus dem zweiten Teile des beigelegten Materials.

Das Klassenbewußte Proletariat Deutschlands, das von jeher die russischen Freiheitskämpfe mit der größten Begeisterung verfolgt und tatkräftig unterstützt hat, wünscht nach dem Siege der russischen Revolution auf das lebhafteste eine dauernde Befestigung der russischen Demokratie. Sein eigenes Interesse, seine Kämpfe für die freibeiwillige Entwicklung Deutschlands machen ein freies, demokratisches Rußland als Nachbar dringend erwünscht. Ein auf Freiheit und Freundschaft beruhendes nachbarschaftliches Verhältnis ist auch die sicherste Garantie für einen dauernden Frieden in Europa.

Unsere Bestrebungen sind auf rasche und gänzliche Beendigung des furchtbaren Völkermetzels gerichtet. Ebenso wie der Arbeiter- und Soldatenrat haben auch wir bei unserer Friedensarbeit nur den allgemeinen europäischen Frieden im Auge gehabt.

Zur Förderung dieser übereinstimmenden Bestrebungen wäre uns eine direkte persönliche Beziehung zum Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg erwünscht. Für den Fall, daß der Arbeiter- und Soldatenrat den gleichen Wunsch hat, bitten wir um Übermittlung eines entsprechenden Vorschlages. Eine Abschrift dieses Schreibens haben wir gerichtet an die Genossen: Tschaidse, Zereteli, Skobelev, ebenso an die Redaktionen der Parteiblätter „Nabotshaja Gaseta“ und „Nobojna Spies“.

In Ihrem Auftrage hat ferner uns das holländisch-kandinavische Komitee gebeten, uns für die Erteilung von Pässen an die Genossen Frim u. Christesco in Bukarest und Lautschewitsch und Kazerowitsch in Belgrad zu verwenden. Wir werden selbstverständlich gern in dem von Ihnen gewünschten Sinne tätig sein.

Mit sozialistischen Grüßen  
Die Delegation der Deutschen Sozialdemokratie und Gewerkschaften in Stockholm:  
(folgen die Unterschriften).

### Soziale Rundschau.

#### Von der badischen Eisenbahnbetriebskassenkasse.

Der Ausschuß der Betriebskassen- und Arbeiterpensionskassen Abt. A und B für die Bad. Staatsbahnen und Solingen hielt vor kurzem hier eine Sitzung ab. Der Vorschlag für 1917 mit einer Ausgabe von 1.249.000 M. und einer Einnahme von 1.119.000 M. wurde angenommen. Die Einnahmen der Betriebskassenkasse betragen im Jahre 1916 1.132.694 M., die Ausgaben 1.198.035 M. Das Geschäftsjahr hat also zum erstenmal seit 1910 wieder mit einem Fehlbetrag von 65.340 M. abgegeschlossen.

#### Die Aktionäre der Volksfürsorge.

deutsche gewerkschaftliche Zentralverbände und Konsumvereine, die zur Gründung der Volksfürsorge 1 Million Mark Aktienkapital und zur Einrichtung der Gesellschaft 200.000 M. zinsfrei als Organisationsfonds zur Verfügung stellten, haben in den ersten drei Geschäftsjahren jeweils auf die ihnen satzungsgemäß zustehenden Zinsen in Höhe von 40.000 M. freiwillig zugunsten der Versicherten verzichtet, in den Jahren 1914 und 1915 zugunsten des Kriegstreterfonds. Dadurch ist dieser Fonds in einer Weise gestärkt worden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege fallenden Versicherten trotz des kurzen Gesellschaftsbestandes und trotz des langen und störenden Weltkriegs verhältnismäßig günstige Versicherungssummen ausbezahlt werden können. Da das günstige Geschäftsergebnis des letzten Jahres es zuließ, trotz beträchtlicher Zuweisung an die verschiedenen Reservefonds noch eine Erhöhung der Dividende der Versicherten auf 7 Prozent vorzunehmen, schlägt die Verwaltung der diesjährigen Generalversammlung vor, für das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 die auf 4 Proz. festgesetzten Zinsszinsen für das voll eingezahlte Aktienkapital von 1 Million Mark an die Aktionäre zur Auszahlung zu bringen. Die Generalversammlung wird diesem Antrage gern zustimmen, da die Organisationen der Aktionäre durch den dreimaligen Verzicht während der Dauer des Krieges für die Versicherten der Volksfürsorge finanzielle Opfer gebracht haben, die nicht hoch genug angeschlagen werden können.

### Gewerkschaftliches.

#### Neue Teuerungszulage im Malergewerbe.

Bei Ablauf des Reichsstarifvertrags im Malergewerbe im Februar v. J. wurde unter Mitwirkung des Reichsamts des Innern eine allgemeine Teuerungszulage von 5 und 6 Pfg. für die Stunde festgesetzt. Diese Vereinbarung sollte bis 15. Februar 1918 gelten, wenn nicht bis Ende 1918 zwischen Deutschland und den mit ihm im Kriege befindlichen europäischen Großmächten Friede geschlossen sei. Die fortschreitende Teuerung bestimmte indes den Vorstand des Malerverbundes, im Februar ds. J. beim Reichsamt des Innern um Verhandlungen über eine nochmalige Teuerungszulage nachzugehen. Der Unternehmerverband erklärte sich hierauf auch bereit, im Sinne der erhobenen Forderung zu wirken, verlangte jedoch, daß die Entscheidung über die Höhe der diesjährigen Zulagen seinen Ortsgruppen in einzelnen überlassen werde. Dem wurde vom Vorstand der Gehilfenorganisation mit dem Vorbehalt zugestimmt, daß nach erfolgter örtlicher Beschlußfassung erwogen werden müsse, ob die etwa dann festzustellenden großen Unterschiede der Zulage an sonst gleichartigen Orten oder gar ein ablehnendes Verhalten der Unternehmer einzelner Städte ein generelles Eingreifen zur Ausfüllung bestehender Lücken oder zur Ausgleichung größerer Unterschiede notwendig machten.

Die örtlichen Beschlüsse sind nun in der Tat recht verschieden ausgefallen. Es wurden in einer größeren Anzahl Städte 5-21 Pfg. Zulagen die Stunde festgesetzt. Darum wandte sich der Vorstand des Malerverbundes Anfang Mai wiederum an das Reichsamt des Innern, um die Angelegenheit im Sinne des seinerzeit gemachten Vorbehalts zu regeln. Es kam hierauf am 16. Mai unter Vorsitz des Herrn Ministerialdirektors Dr. Caspar zu allgemeinen Verhandlungen und zwar auf der Grundlage eines von der Gehilfenvertretung eingereichten Vorschlags, nach dem die diesjährige Zulage allgemein mindestens 10 Pfg. pro Stunde und in Großstädten und Städten mit Kriegsindustrie und teuren Lebensverhältnissen entsprechend mehr betragen sollte. Nach sachgemäher Begründung dieser Ansprüche erklärten auch die Unternehmervertreter die Berechtigung der Gehilfen zur Zulage. Sie äußerten nur Zweifel darüber, ob sie überall die ihnen erwachsende Belastung tragen könnten. Es wurde ihnen u. a. entgegnet, daß die ganz bedeutende Verteuerung der Materialien doch auch getragen werden müsse, daß das Reichsamt des Innern das Resultat der Verhandlungen dem Gau- bzw. Bezirksleitungen der beiderseitigen Organisationen übermitteln und sie zur Erledigung der Vereinbarung auffordern soll. Das ist nunmehr geschehen, vor allem durch ein vom Ministerialdirektor Dr. Caspar an die Gauvorsitzenden des Unternehmerverbandes gerichtetes Schreiben.

Wie wir hören, sind die erforderlichen Verhandlungen bereits in allen Bezirken eingeleitet worden, so daß, wie es scheint, mit einer korrekten Erledigung der von den Organisationen im Malergewerbe beschlossenen diesjährigen Teuerungszulage gerechnet werden darf.

#### Kriegswucher, Kriegsschwindel.

40.000 Mark Geldstrafe wegen Malschneidungen. Die Strafkammer in Bamberg verurteilte den Brauereibesitzer R u e h l e i n aus Memmelsdorf wegen Malschneidungen zu 40.000 M. Geldstrafe.

#### Berliner Gänsepreise.

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin hatten sich zwei Landwirte, zwei Landwirtinnen, ein Fleischermeister und ein Kaufmann wegen Kettenhandels und Kriegswuchers zu verantworten. Der angeklagte Fleischermeister Stajer hatte von den angeklagten Landwirten Labahn, Pantermehl, Gertha Lerd und Erna Krüger aus Moosfischow in Pommern Fettgänse im Gewicht von 20 Pfund zum Preise von 3,50 M. für das Pfund eingekauft. Dieser Preis war natürlich für Berlin zu niedrig und Stajer verkaufte daher die Gänse an den angeklagten Kaufmann Wagner zum Preise von 6,50 M. für das Pfund. Wagner wollte auch reichlich verdienen und verkaufte die Gänse mit 7,50 M. für das Pfund, so daß also die Gans in kurzer Zeit eine Preissteigerung von 100 auf 150 M. erfuhr. In diesen Geschäften erlitt die Staatsanwaltschaft Kriegswucher und Kettenhandel und erhob Anklage. Trotz der Bemühungen der Verteidiger, der Rechtsanwältin Justizrat Dr. Rüßjan, Dr. Werthauer und Dr. Eich hielt das Gericht die Angeklagten für schuldig und verurteilte demgemäß die vier Landwirte zu je 300 M., die beiden Berliner zu je 500 M. Geldstrafe.

### Baden.

#### \* Landtagsnachfrage.

Die Berliner „Deutsche Zeitung“ bringt einen Rückblick auf die Tagung des außerordentlichen Landtags und erklärt, im Sinne der Ausführungen des Abg. Heilmann, die politische Aussprache der Zweiten Kammer habe keinen praktischen Wert gehabt. Die Debatte hätte freilich auch ihre erfreuliche Seite besessen: sie habe klar gezeigt, daß in Baden Regierung und Volk einen deutschen Frieden wollen, und daß die aus Nationalliberalen, Zentrumsanhängern und Konservativen bestehende Mehrheit der badischen Volksvertretung von einer „Neuorientierung“, nach sozialdemokratischem Gesichtspunkt durchaus nichts wissen wolle. Das sei gewiß ein erfreuliches Ergebnis.

In ihrem „Landtags-Rückblick“ schreibt die „Karlsruher Zeitung“ nach sehr eingehenden Erörterungen in den Ausschüssen, wo vor allem im Haushaltsauschuß, wurden die einzelnen Beratungsgegenstände auch in der Vollversammlung gründlich durchgesprochen. Man mag dies bedauern, im Hinblick darauf, daß die meisten der jetzt behandelten Fragen die im Spätherbst dieses Jahres zu erwartende ordentliche Tagung auch noch beschäftigen werden, und daß dann besser und reichlicher Gelegenheit geboten wäre, die Anschauungen und Wünsche der Parteien zur Sprache zu bringen, als in einer außerordentlichen Tagung, wie der jetzigen, die doch eben nur das Allerwichtigste erledigen soll. Die Abgeordneten fühlten offenbar das starke Bedürfnis, sich jetzt schon gründlich über die Dinge, die sie bewegten, auszusprechen. Und da das Bedürfnis nun einmal bestand, war es gut, sich ihm anzupassen. Dazu ist ja die Kammer da, daß sie den Auffassungen und Wünschen der Baden schafft, auf dem sie offen ihre Auffassungen und Wünsche zum Ausdruck bringen können. ... Was die Regierung anlangt, so hat auch sie diese Gemeinschaft nicht aufs sorgsamste gepflegt, so hat auch sie die mannigfachen Fragen und Anregungen ein- und auch Personal die mannigfachen Fragen und Anregungen eingehend beantwortet. In erster Linie hatte sie allerdings dem Landtag positive Vorschläge in Gestalt von Finanz- und sozialpolitischen Gesetzentwürfen unterbreitet. Es gereicht dem badischen Landtag zum Ruhme, daß er alle diese Vorlagen ohne nennenswerte Änderungen einstimmig gebilligt und angenommen hat. Er hat damit dem ganzen Lande zum Segen gearbeitet.

In Baden dürften sich manche „Politiker“ täuschen, wenn sie glauben, in unserem Lande müsse alles beim Alten bleiben. Der Meinung ist nicht einmal die Regierung. Wer eine Auffassung befaßt, wie sie in der „Deutschen Zeitung“ zum Ausdruck kommt, der lebt in dem Wahn, die badische Volksvertretung werde auch nach den Neuwahlen die gleiche Zusammenensetzung wie bisher haben. Das dem nicht so sein wird, hat selbst in der Ersten Kammer ein hervorragendes Mitglied geagt. Die neue Zeit wird entschieden demokratisch sein und daß die Massen auch ihre sozialen Forderungen mit Nachdruck erheben werden, darauf kann sich die Sorte von Politikern verlassen.

Bruchsal, 24. Juni. Vom Tode des Ertrinkens rettete der in Bruchsal arbeitende Lehrling Hermann Bliz aus Heibelsheim...

Baden-Baden, 24. Juni. Der Stadtrat beschloß, bei dem Bürgerausschuß um Ermächtigung zur Aufnahme eines neuen Kriegsanlehens von 2 Millionen Mark zu ersuchen...

Emmendingen, 24. Juni. Gegenwärtig findet hier eine reich hochschulische Ausstellung statt. Die Ausstellung bietet ganz besonderes Interesse durch einige Erstlingswerke...

Freiburg, 24. Juni. Der Führer der badischen Zentrumspartei, Geißl, hat Dr. Bader, der, wie gemeldet, vor mehreren Wochen schwer erkrankt ist, hat sich lt. „Bad. Beob.“ von seinem Leiden soweit erholt...

Furtwangen, 24. Juni. Am gestrigen Samstag waren 60 Jahre seit dem großen Brande verfloßen, von dem am 28. Juni 1857 Furtwangen heimgesucht worden war...

Südingen, 24. Juni. Hier wurde eine 35-jährige Frauenschon gemeinsam mit zwei flüchtigen französischen Kriegsgefangenen verhaftet. In Karlsruhe wurden ebenfalls zwei flüchtige Franzosen festgenommen...

Konstanz, 24. Juni. Die Ausgangsgegend des Erdbebens vom 21. Juni ist nach den Aufzeichnungen der schweizerischen Erdbebenkarte etwa 50 Kilometer von Zürich im Grenzgebiet am Nordwestende des Bodensees zu suchen...

Konstanz, 24. Juni. Am 29. Juni trifft in Konstanz ein Zug mit deutschen Schwerverwundeten aus Frankreich ein. In den folgenden Tagen wird der Austausch deutscher Internierter fortgesetzt...

Gagen, 24. Juni. Die Donauversickerung ist früher als in anderen Jahren erfolgt. Nachdem schon in der letzten Woche der Flußlauf zwischen Möhringen und Immendingen an zahlreichen Stellen unterbrochen war...

Heidelberg, 24. Juni. Die hiesigen Zeitungen geben bekannt, daß sie vom 1. Juli ab den Bezugspreis um monatlich 15 Pf. erhöhen...

Heidelberg, 24. Juni. Das fünfjährige Söhnchen des Bierfutters Wes spielte in Abwesenheit seiner Mutter am Gießberg an gündete eine Flamme an. Das Kind legte Papier darauf, welches die Kleider des Kindes in Brand setzte...

Mannheim, 24. Juni. Die städt. Gaswerksdirektion gibt bekannt, daß infolge der beschränkten Kohleneinfuhr die öffentliche Straßenbeleuchtung vollständig eingestellt ist...

Mannheim, 24. Juni. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat ihre Mitgliederversammlung hier abgehalten. Als einziger Gegenstand wurde über die Verhältnisse der Geschlechtskrankheiten gesprochen...

Behandlung Geschlechtskranker, sowie das öffentliche Siganbieten zur Behandlung Geschlechtskranker.

Die badische Gefangenentransporte schreibt uns: Die ersten Interniertentransporte, die in den letzten Wochen auf Schweizer Boden gekommen sind, haben uns wieder manden Gefangenen heimgeführt...

Allgemeine Bezugspreis-Erhöhung der Zeitungen.

Offenburg, 24. Juni. Die Zeitungen in Mittelbaden, in Achern, Baden-Baden, Bühl, Gernsbach, Kehl, Oberkirch, Offenburg und Rastatt haben den Bezugspreis monatlich um 15 Pfennig erhöht...

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 22. Juni. Der Hausbursche Max Josef Berax aus Gießen gab sich einer heikelsüchtigen Frauensperson gegenüber als Schriftsteller und Journalist aus und pumpte seine „Brau“, die Gefährtin an ihm fand...

Konstanz, 24. Juni. Der Privatier Hermann Metz, der in Charlottenburg, Stuttgart und Reichenau beheimatet ist, hatte sein Dienstmädchen beauftragt, auf der Reichenau Eier zu jedem Preis anzukaufen...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 25. Juni.

Keine Verbesserung der Lederversorgung in Aussicht.

Die vermehrten Schlachtungen, veranlaßt durch die erhöhten Fleischpreisen, haben den Anfall an Tierhäuten bedeutend gesteigert. Damit sind die Voraussetzungen für die Gewinnung von mehr Leder gegeben...

Angesichts der bestimmten Erklärung, daß für die Zivilbevölkerung nicht mehr Leder bereitgestellt werden könne, vielmehr die Herstellung von Ersatzstoffen in verstärktem Umfang betrieben werden müsse...

Bei der Besprechung des Wertes der Ersatzmittel kommt das Blatt zu einer vernichtenden Kritik. Es führt dazu aus:

Unterhaltung und Belehrung.

Konstantinopels Zukunft als modernes Industriezentrum. Die Verjüngung der Türkei, die schon heute als eines der sichstehendsten Ereignisse dieses Krieges zu betrachten ist...

Eine Grobe unter den Kleinen.

Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Berliner Bude“, daß eine einfache, bescheiden gekleidete, in St. Gallen lebende Oesterreicherin, die sich nie vorstellte...

es notwendig sein, die Bodenreichtümer Kleinasiens — Silber, Kupfer, Kohlen, Braunkohlen, Mangan, Blei, Chrom, Schmirgel, Meerzinn, Borazit, Petroleum — zu heben...

Kunst und Wissenschaft.

Otto Eichrodt. (Zu seinem 50. Geburtstag.) Otto Eichrodt, der liebenswürdige badische Künstler, vollendet heute Montag sein 50. Lebensjahr. Sein Wesen ist ein genuineller, treuerziger Humor...

„Es ist geradezu unglücklich, was für Waren jetzt auf einem Bezugschein zum Verkauf gebracht werden. Unter anderem werden Schnürstücke geliefert mit Sperrholzsohlen, die schon von der Arbeit in der sichtbaren Vegetation vollständig geplatzt sind...

Statt einer Besserung dieser Verhältnisse steht aber das Gegenteil in Aussicht. Was soll daraus werden? Will man nicht wenigstens die Maßnahme für die Herstellung dauerhafter Ersatzwaren beachten...

Verordnung über Ankauf von Obst.

Für den Versand von Obst hat die badische Obstverwaltung die bisherigen Vorschriften teilweise abgeändert und mit sofortiger Wirkung bestimmt: Der Versand und die sonstige Verbringung (also auch im Fuhrwerk, Handwagen, Traglast, Reisegerät oder Rößfendung) von Obst aller Art unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher ist innerhalb des Amtsbezirks frei...

Zur Obstverwaltung.

Unter den vielfachen Klagen über die Obstverwaltung hat sich auch die Behauptung bemerkbar gemacht, daß das Obst vielfach in schlechtem Zustand auf den Markt komme, was wohl auf zu langsame Beförderung und unzureichende Behandlung durch wiederholtes Umschütten zurückzuführen sei...

Die Berechtigung... Die sozialber... Das Fest der... Die Rauche... Großer B... Eine große... Diese ohne... zeigen ohne... Das h... aller Fel... bei allen... Buchha...

Die Berechtigung der Klagen wird also in der Zuschrift des...

Die sozialdemokr. Bürgerauschussfraktion hält am Mitt...

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute unser Partei...

Städt. Konzerthaus. Am Samstag, 30. Juni, werden die...

Papier als Feuerzusammensetzungsstoff. Unsere Hausfrauen stecken...

Unfall. Am Samstag Abend kletterte das vierjährige Töchter...

Die Not der Raucher.

Die Raucher müssen sich darauf gefaßt machen, daß sie die...

Neues vom Tage.

Großer Brotmarkendiebstahl und Weichschwindel.

Einer großen Weichschwindel, durch die der Kommunalverband...

Residenz-Theater KARLSRUHE, Waldstr. 30. Von Mittwoch bis einschl. Freitag (27. bis 29. Juni 1917). 1. Film der Kronenklasse 1917/18. Sibirien. 5 Akte. Pumpgenies. Lustspiel in 3 Akten. 1902.

Lustige Blätter. Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgranen und Daheimgebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Gefängnisdienst —, weshalb das „Geschäft“ durch die „Brau“...

Wie ein Apotheker wuchert. Vor dem Schöffengericht in Bremen...

Letzte Nachrichten.

Militarisierung von Rüstungsbetrieben.

Berlin, 25. Juni. Die Vulkan-Werke, die Oder-Werke und die Firma Riese u. Co., Stettin, sind bis auf weiteres...

Das neue österreichische Kabinett.

Wien, 24. Juni. Das Kabinett ist endgültig folgendermaßen gebildet: Ministerpräsident: v. Seidler, Volksernährung: Generalmajor Höfer...

Der König von Griechenland in der Schweiz.

Thufis, 25. Juni. (W.D. Nicht amtlich.) Schweizerische Dep. Mg. König Konstantin hat gestern Thufis verlassen...

Schließung der Warschauer Hochschulen.

Warschau, 24. Juni. Seit einigen Wochen machte sich bei der studierenden Jugend der Warschauer Hochschulen ein Widerstand...

Bei den Soldaten liegt die Nacht.

Sebastopol, 23. Juni. (Ref. Tel.-Mg.) In den letzten Tagen fanden stürmisch verlaufene Versammlungen von Matrosen...

Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 24. Juni. Laut „Politiken“ hat der von den schwedischen Zimmerwald-Organisationen eingesetzte Ausschuss...

Briefkasten der Redaktion.

B. G. Auch dem Kriegsteilnehmer kann die Wohnung gekündigt werden. Der Vermieter hat natürlich die vertraglich vereinbarte...

Berantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kabel; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Städt. Stellennachweis für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte. Arbeitsamt. Jähringerstr. 100, Karlsruhe. Fernnr. 5588. Stelle finden: abschließende Buchhalter, junge Arbeitsmaschine...

Drucksachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volksfreund“. Robert Schneider Vertreter der Naturheilkunde (Naturgemässe Behandlung aller Krankheiten) wohnt jetzt Kaiserstrasse 40, 2 Trepp. Karlsruhe :: Telefon 1741. Sprechzeit: Werktags früh bis 9 Uhr und 1 bis 4 Uhr. 1941

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe. G. G. m. B. H. Wir haben auf 1. Oktober l. J. zu vermieten: Gerwigstr. 19 III. eine ger. Wohnung v. 3 Zimmern u. Zubehö...

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Treppe. Blusen aus Seide, Lill Satin und Waschstoffen schwarz, weiß u. farbig. Sommerkleider weiß und farbig, 1890 - Keine Leidensteifen.

Friedrichsbad 136 Kaisersstrasse 136. An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer u. Frauen 3509. 35 Pfennig. Samstag 40 Pfennig.

Gebr. Piano für auswärtig gesucht. Preis u. Fabrikat angeben unter F. S. 4041 an Rudolf Hoffe, Ludwigshafen a. Rh.

# Lebensmittel-Verteilung

in der  
Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1917.

- I. 1) **Kochfertig-Suppe** (Kartoffelsuppe) Kopfmenge  $\frac{1}{5}$  Pfund, Preis 16 Pfg. für  $\frac{1}{5}$  Pfund gegen Lebensmittelmarke E Nr. 62.
  - 2) **Maggi-Suppen** (lose) Kopfmenge 75 Gramm, Preis 12 Pfg. für 75 Gramm, ebenfalls gegen Lebensmittelmarke E Nr. 62.
  - 3) **Hafergrütze** Kopfmenge  $\frac{1}{5}$  Pfund, Preis 9 Pfg. für  $\frac{1}{5}$  Pfd. gegen Lebensmittelmarke F Nr. 62.
  - 4) **Kunsthonig oder Speisesyrup** Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund, Preis für  $\frac{1}{2}$  Pfund Kunsthonig 28 Pfg., für  $\frac{1}{2}$  Pfund Speisesyrup 20 Pfg., ebenfalls gegen Lebensmittelmarke F Nr. 62.
  - 5) **Als Kartoffelersatz Teigwaren** (Wassersware) Kopfmenge  $\frac{1}{5}$  Pfund, Preis 11 Pfg. für  $\frac{1}{5}$  Pfund, gegen Kartoffelmarke D Nr. 62. Kartoffeln können nicht mehr abgegeben werden, weil die Vorräte zu Ende sind. Die Abgabe der Teigwaren erfolgt in den Verkaufsstellen für sonstige Lebensmittel, für die daselbst eingetragenen Kunden. Die Abgabe darf nur gegen die Kartoffelmarke D Nr. 62 erfolgen.
  - 6) **Kindernährmittel** Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917. (Preis Mk. 1.— für  $\frac{1}{2}$  Pfund.)
  - 7) **Fett** siehe besondere Bekanntmachung.
  - 8) **Fleisch** Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund gegen Reichsfleischmarken.
- Fleisch-Sonderzulage** Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund gegen Sonderfleischmarke Nr. 3, die hiermit aufgerufen wird.

- II. Die Verteilung der Lebensmittel findet ab Dienstag, den 26. Juni 1917 statt. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.
- III. Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz- und Besuchsmarken für die unter Ziffer 1 bis 5 aufgeführten Lebensmittel: die städtischen Verkaufsstellen Kriegstrasse 80 und Douglasstrasse 24, sowie die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25, für Fett ferner noch bei Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29.
- IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.
- V. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken: Mittwoch, den 4. Juli 1917.  
Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.
- VI. Für die Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1917 sind zur Verteilung vorgesehen: Haferflocken  $\frac{1}{5}$  Pfund, Maggi-Suppen (lose) 75 Gramm, Teigwaren  $\frac{1}{5}$  Pfund, 1 Pfund Marmelade, 1 Ei, Kindernährmittel, Fett und als Kartoffelersatz 100 Gramm kochfertige Suppen (Sago), sowie Fleisch.

Karlsruhe, den 23. Juni 1917. 1858

## Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Zgb.-Nr. 3888. 4 a 14 qm Friedenstr. 15. Wohnhaus	66 000	Dienstag, den 26. Juni 1917.
2. Zgb.-Nr. 12. 3 a 08 qm Waldhornstr. 25. Wohnhaus und Magazin	128 000	Mittwoch, den 27. Juni 1917.
3. Zgb.-Nr. 3997 d. 3 a 19 qm Kriegstr. 252. Wohnhaus	41 000	Dienstag, den 31. Juli 1917.
4. Zgb.-Nr. 13 429 b. 4 a 51 qm Rintheimerstr. 53a. Magazin und Stall	5 800	Dienstag, den 21. Aug. 1917.
5. Zgb.-Nr. 5928. 4 a 74 qm Albrechtstr. 35. Wohnhaus	56 000	Dienstag, den 4. Sept. 1917.
6. Zgb.-Nr. 501. 5 a 01 qm Stefanienstr. 32. Wohnhaus mit Nebengebäuden	94 000	Donnerstag, 6. Sept. 1917.
7. Zgb.-Nr. 1448. 2 a 67 qm Adlerstr. 33. Wohnhaus und Anbauten. Bis Kriegsabschluss jüdischer rituelier Gasthof	90 000	Dienstag, 11. Sept. 1917.
Wert der Einrichtung	10 421	

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestr. 8, 1. Stod, Zimmer 18, statt. Mühseliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.

Karlsruhe, den 22. Juni 1917. 1959

Groß. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

### Amtliche Schlußklassen-Listen

#### Preuß.-südd. Staatsklassenlotterie

sind da und können jetzt auch die größeren Treffer ausgezahlt werden.

Zur neuen 10. Lotterie. 1. Ziehung 10./11. Juli 1917, sind die bisher gehaltenen und neuen Nummern des Herrn Lud. Diezler erhältlich.

$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	Teil
5.—	10.—	20.—	40.—	für 1 Klasse
25.—	50.—	100.—	200.—	für alle 5 Klassen.

Ludw. Götz, Groß. bad. Lotteriereinnehmer  
Sebelstr. 11, 5. Nathaus, Karlsruhe.

### Pflanzet Gemüse!!

#### Eine Aufforderung und Anleitung zum Gemüsebau

von G. Thiem,

Groß. Obstbaulehrer an der Landwirtschaftsschule Augustenberg

Ein in der jetzigen Zeit des Kleingemüsebaues sehr empfehlenswertes Werkchen. Preis 50 Pfg.

Nach auswärts 5 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung „Volkshilf“, Karlsruhe,

Ruffenstr. 24, Telefon 128.

### Lüchtiger Seizer Brauer Küfer

und  
**Brauerei-Arbeiter**  
sowie  
**kräftige Frauen**  
per sofort gesucht.

**Mühlburger Brauerei**  
vorm. Freiherrl.  
v. Seidenersche Brauerei  
Karlsruhe-Mühlburg.

Wir suchen per sofort

**Hausburschen**  
der stadtkundig und Rad-  
fahrer, ebenso

**Radfahrerinnen**  
ferner

**Schulburschen**  
der während seiner freien  
Zeit Ausgänge besorgen kann.

**Spiegel & Wels**  
Kaiserstr. 76.

### Einige Frauen u. Mädchen

können in meine Fleischer-  
eintreten. Quittungskarte ist  
mitzubringen.

Ebenso werden einige  
**Brauerei-Arbeiter**  
eingestellt.

**Brauerei Fr. Hoepfner.**

### Kräftiger zuverlässiger Hausbursche

findet Stellung bei  
**Dreyfuss & Siegel**  
Kaiserstr. 107.

### Gesucht

für sofort und später  
Köchinnen,  
Mädchen, für einf. bürgerliche  
Küche.

**Städt. Arbeitsamt**  
Jägerstr. 100.

### Gesucht Arbeiterinnen

werden fortwährend angenom-  
men in der  
Lumpen-Sortieranstalt

**S. Rachmann**  
Durlach, Pfingstr. 28.

### Dienger-Stiftung.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehefrau des verstorbenen Dr. Josef Dienger, sind für dieses Jahr 1150 Mk. verfügbar.

Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) hiesiger christlicher Witwen verwendet werden, welche ein Gewerbe oder einen Beruf ergründen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100—200 Mk. ausnahmsweise 300 Mk. gegeben werden und zwar gewöhnlich auf 3 Jahre.

Bewerbungen um diese Unterstüßungen sind längstens bis Mittwoch, den 4. Juli d. J. unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Juni 1917.  
Das Bürgermeisteramt.

### Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe Richtpreise.

In der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 27. Juni sind auf den Märkten und in den Verkaufsstellen hiesiger Stadt folgende Richtpreise einzuhalten:

Gemüse:	
Blumenkohl	1 Stück 80—100 Pfg.
Weißkraut	1 Pfund 20—25
Wirsing	1 „ 20—25
Spinat	1 „ 15—25
Bohnen, grüne	1 „ 45—50
gelbe	1 „ 50—55
Erbsen, grüne	1 „ 30—35
Karotten	1 Bund 10—20
Doppel	1 „ 70—80
Schnittkohl	1 Pfund 15—20
Runkelrübenblätter	1 „ 10
Milben, rote, neue Ernte	1 Bund 10—15
Kohlrabi	1 Pfund 20—25
Konjakk, inländischer	1 Stück 5—12
Endivien-Salat	1 „ 15—20
Sellerie	1 „ 5—20
Marilüben	1 Pfund 10—12
Rüben	1 „ 55—60
Weerrettich	1 Stück 30—70
Retich	1 „ 2—10
Radieschen und Fenchel	1 Pfund 3—10
Kürbis	1 Stück 30—60
zur Einmache	1 „ 2—4
Spargelein	1 Pfund 65—70
II	1 „ 35—40
Abgarber	1 „ 15—20
Zwiebeln, mit Rogg.	1 „ 20—25

**Obst:**

Kirschen	1 Pfund 45 Pfg.
Erdbeeren	1 „ 75
Heidelbeeren	1 „ 50
Johannisbeeren	1 „ 40
Stachelbeeren	1 „ 40

Karlsruhe, den 23. Juni 1917.  
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

### Fabrikarbeiterinnen

für verschiedene Betriebe,  
**Einlegerinnen**

für Buch- und Steindruck  
sofort gesucht.

**Städt. Arbeitsamt**  
Karlsruhe.  
Jägerstr. 100, 3. St.

### Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

**30 Mädchen über 16 Jahre**

**20 Mädchen unter 16 Jahren**

**20 jüngere Arbeiter unter 16 Jahren**

**10 Arbeiter über 16 Jahre.**

**S. Weil & Söhne, Schuhfabrik**  
Rastatt.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gemeindef. Arch. Carl Dell von Durlach, Maschinenarbeiter  
mit Julie Deuberger von hier.

Zobest. Frau Kreiter, 72 J. alt, Friseurin, ledig, wohnhaft in Ebad, 48 J. alt, Witwe von Jakob Ebad, Kaufmann, Ebadia Adam, 48 J. alt, Ehefrau von Max Adam, Eisenbahnschaffner. Ehe Collet, 86 J. alt, Ehefrau von Christian Collet, Justizrat. Carl, 8 A. alt, S. Wilhelm Trüschler, Gärtner.

Sie werden bei den  
und von  
teile dem  
Partei an  
Alle B  
und Vert  
ale in S  
ade des  
wurde.



Preis: Abg  
1. d. 1. 2.25  
von Postf. 89 3 b

### Unabhä

geg

Die neue B  
ein eigenes Bu  
Brennendes er  
den alten Reid  
neuen „u  
demokratie“ zu

Nach edler  
hängigen Zentr  
erschleudert, ihr  
lichen Internas  
Wahres, Verze  
gewoben und  
Bild je aufgen  
günstigen Arbe

Die unabhä  
geschworenen A  
von diesem M  
stlichen Provo  
unabhängigen  
mit Recht unza

Ein Glanz  
mit seinen D  
der Sozialdem  
Berecht der  
öffentliche die  
Ihrer ganzen V  
rale stammten  
weiterreichen b

Dort wird  
sozialdemokrat  
andums der  
Deutschlands  
zu beeinträcht  
Ausprüchen u  
tagstraktion  
Friedensziele  
Gegenjag zu  
rungspolitik

Wäre die  
dieser Frage  
mehr ist, dan  
man, daß er  
ehemalige Be  
erlen Kriegs  
hernden und  
bäter allerd  
wie Eichhorn  
Politik beim  
bäter freilich  
til wieder zu

Über das  
Es sollen  
tizen einzeln  
schlichen M  
tion auf ihre  
werden, wie  
essen, mit  
in ganz fo  
lungnahme  
menden Fra  
wendig erac

Gegenül  
oder immer  
tungen der  
neuen von  
1914 ab bis  
und gewa  
einzeln A  
Betonung  
löhen von  
Friedensbe  
lehnt würd  
werden.

Sie so  
werden, di  
und von  
teile dem  
Partei an  
Alle B  
und Vert  
ale in S  
ade des  
wurde.

Die unabhä  
geschworenen A  
von diesem M  
stlichen Provo  
unabhängigen  
mit Recht unza

Ein Glanz  
mit seinen D  
der Sozialdem  
Berecht der  
öffentliche die  
Ihrer ganzen V  
rale stammten  
weiterreichen b

Dort wird  
sozialdemokrat  
andums der  
Deutschlands  
zu beeinträcht  
Ausprüchen u  
tagstraktion  
Friedensziele  
Gegenjag zu  
rungspolitik

Wäre die  
dieser Frage  
mehr ist, dan  
man, daß er  
ehemalige Be  
erlen Kriegs  
hernden und  
bäter allerd  
wie Eichhorn  
Politik beim  
bäter freilich  
til wieder zu

Über das  
Es sollen  
tizen einzeln  
schlichen M  
tion auf ihre  
werden, wie  
essen, mit  
in ganz fo  
lungnahme  
menden Fra  
wendig erac

Gegenül  
oder immer  
tungen der  
neuen von  
1914 ab bis  
und gewa  
einzeln A  
Betonung  
löhen von  
Friedensbe  
lehnt würd  
werden.

Sie so  
werden, di  
und von  
teile dem  
Partei an  
Alle B  
und Vert  
ale in S  
ade des  
wurde.

Die unabhä  
geschworenen A  
von diesem M  
stlichen Provo  
unabhängigen  
mit Recht unza

Ein Glanz  
mit seinen D  
der Sozialdem  
Berecht der  
öffentliche die  
Ihrer ganzen V  
rale stammten  
weiterreichen b

Dort wird  
sozialdemokrat  
andums der  
Deutschlands  
zu beeinträcht  
Ausprüchen u  
tagstraktion  
Friedensziele  
Gegenjag zu  
rungspolitik

Wäre die  
dieser Frage  
mehr ist, dan  
man, daß er  
ehemalige Be  
erlen Kriegs  
hernden und  
bäter allerd  
wie Eichhorn  
Politik beim  
bäter freilich  
til wieder zu

Über das  
Es sollen  
tizen einzeln  
schlichen M  
tion auf ihre  
werden, wie  
essen, mit  
in ganz fo  
lungnahme  
menden Fra  
wendig erac

Gegenül  
oder immer  
tungen der  
neuen von  
1914 ab bis  
und gewa  
einzeln A  
Betonung  
löhen von  
Friedensbe  
lehnt würd  
werden.

Sie so  
werden, di  
und von  
teile dem  
Partei an  
Alle B  
und Vert  
ale in S  
ade des  
wurde.

Die unabhä  
geschworenen A  
von diesem M  
stlichen Provo  
unabhängigen  
mit Recht unza

Ein Glanz  
mit seinen D  
der Sozialdem  
Berecht der  
öffentliche die  
Ihrer ganzen V  
rale stammten  
weiterreichen b

Dort wird  
sozialdemokrat  
andums der  
Deutschlands  
zu beeinträcht  
Ausprüchen u  
tagstraktion  
Friedensziele  
Gegenjag zu  
rungspolitik

Wäre die  
dieser Frage  
mehr ist, dan  
man, daß er  
ehemalige Be  
erlen Kriegs  
hernden und  
bäter allerd  
wie Eichhorn  
Politik beim  
bäter freilich  
til wieder zu